

Sonntagsjäger.

Humoreske von Leonhard Hebel.

Oh, diese Wildblätter! Wenn sie sich einmal ein Opfer erlauben haben...

Wie ich mich aus meiner verhängnisvollen Lage rettete, will ich hiermit zu Nutzen und Frommen meiner Leidensgenossen erzählen.

Schon in meiner zartesten Kindheit hatte ich einen bedenklichen Hang zu Gelehrten und Schießapparaten aller Art...

Anfänglich lehnte ich immer dankend ab, obwohl es mir sehr schmerzlich fiel, denn ich zählte damals zwanzig Jahre und schwärmte unbändig für des Förstlers Töchterlein, das Refert...

Mit unheimlichem Bangen sah ich den Tag herannahen, an welchem ich mich unsterblich blamieren mußte.

„Meister Lampe soll sich in Acht nehmen!“ dachte ich im Stillen.

Die Sache kam aber ganz anders, als ich mir vorstellte.

„Ach Gott!“ stöhnte händeringend mein Refert.

Ohne mich auf's Leugnen zu verlegen, was ich im ersten Augenblick fest beschloß, eilte ich bestürzt auf die Unglücksstelle...

„Verzeihung! Verzeihung!“ Ich wollte Ihnen wirklich nicht wehe thun!

Zu meinem freudigen Ersauern drehte sich der Todtegelächter um und mich freundlich angrinsend, sagte er beschwichtigend:

„Wer wußte denn von so ein paar Schrotkörnern so viel Aufhebens machen? Die Wunde wird wohl nicht gefährlich sein.“

Ich sah also keinen Ausweg aus meiner trostlosen Lage.

„Wer weiß? Wer weiß?“ entgegnete Refert halb scherzend, halb drohend.

„Gut denn, Refert, — entschuldige, mein gebrühtes Fräulein, Du wirst sehen, daß ich aus Liebe zu Dir noch ein berühmter Jäger werde.“

„Nachdem ich einmal dieses Versprechen meinem Liebchen gegeben hatte, wollte ich demselben auch alle Ehre machen.“

„In die Stadt zurückgekehrt, traf ich sofort Anstalten, um meinen neuen Sport gründlich zu erlernen.“

„Schon in meiner zartesten Kindheit hatte ich einen bedenklichen Hang zu Gelehrten und Schießapparaten aller Art.“

„Obwohl dieses Studium kaum vier Wochen dauerte, hatte es mich doch ein Heubergelb gekostet.“

„Ich hatte nämlich einen Onkel, einen im Dienst ergrauten Oberförster, der sich häufig ein Vergnügen daraus machte, mich zu Treibjagden einzuladen.“

„Anfänglich lehnte ich immer dankend ab, obwohl es mir sehr schmerzlich fiel, denn ich zählte damals zwanzig Jahre und schwärmte unbändig für des Förstlers Töchterlein, das Refert.“

„Mit unheimlichem Bangen sah ich den Tag herannahen, an welchem ich mich unsterblich blamieren mußte.“

„Meister Lampe soll sich in Acht nehmen!“ dachte ich im Stillen.

Die Sache kam aber ganz anders, als ich mir vorstellte.

„Ach Gott!“ stöhnte händeringend mein Refert.

Ohne mich auf's Leugnen zu verlegen, was ich im ersten Augenblick fest beschloß, eilte ich bestürzt auf die Unglücksstelle...

„Verzeihung! Verzeihung!“ Ich wollte Ihnen wirklich nicht wehe thun!

Zu meinem freudigen Ersauern drehte sich der Todtegelächter um und mich freundlich angrinsend, sagte er beschwichtigend:

„Wer wußte denn von so ein paar Schrotkörnern so viel Aufhebens machen? Die Wunde wird wohl nicht gefährlich sein.“

„Verzeihung! Verzeihung!“ Ich wollte Ihnen wirklich nicht wehe thun!

Zu meinem freudigen Ersauern drehte sich der Todtegelächter um und mich freundlich angrinsend, sagte er beschwichtigend:

„Wer wußte denn von so ein paar Schrotkörnern so viel Aufhebens machen? Die Wunde wird wohl nicht gefährlich sein.“

Der Spiritist.

Erzählung von Ernst Löwe.

Es war zur Zeit, da die Geistes-Klopperei in New York ihre schönsten Blüten zeitigte, als mich ein ausbrechendes Gewitter eines Abends in ein Trinitotal des Westviertels trieb.

„Schlimmes Wetter für die Versammlung der Spiritisten“, wurde die Stimme eines jungen Mannes laut, der behaglich seinen Grog schlürfte.

„Hätten übrigens durch Ihre Geistesfahrten können, wie es kommen würde.“

„Man sollte seinen Witz nicht an Dingen auslassen, die man nicht kennt, junger Mann!“

„Ich halte nun aber den ganzen Hundstag keiner größeren Beachtung werth“, erwiderte jener, nachlässig von seinem Grog nippend.

„Aus den Augen des alten Herrn schloß ein zorniger Strahl, in der nächsten Sekunde aber zuckte ein verächtliches Lächeln um seine Lippen.“

„Und was berechtigt Sie, so von Geistern die Rede zu halten, die Sie nicht sehen können?“

„Ich fordere es ja nicht!“ entgegnete dieser mit spöttischem Lächeln.

„Und Sie glauben wirklich, so viel Muth zu haben, einem Ihrer verstorbenen Lieben Auge in Auge entgegenzutreten?“

„Muth?“ Der andere lächelte in seiner früheren Weise.

„Aber mir fehlt das nöthigste zu dergleichen Dingen: der Glaube nämlich.“

„Nun gut, gut!“ Der Alte stand auf, mit finstler zusammengezogenen Brauen und würdigem Ernste.

„Sie sollen glauben lernen, und um jeden Verdacht von vornherein zu beseitigen, lege ich hier hundert Dollars hin, die ich verlieren will, wenn ich Ihnen nicht, sobald Sie es nur verlangen, den Geist irgend eines Ihrer abgestorbenen Bekannten vorführe, ohne Rücksicht darauf, wie lange er todt sein mag.“

„Siehst Du, Refert, die Sache ist ganz einfach.“

„Und nun, ihr lieben Sonntagsjäger, geht heute ab, wenn es euch beliebt, eine Entbedung, ganz unentgeltlich, preisgegeben.“

„Das ist mein Geheimniß!“ erwiderte ich mit wichtiger Miene.

„Das mein Refert ließ mir keine Ruhe.“

„Siehst Du, Refert, die Sache ist ganz einfach.“

„Das mein Refert ließ mir keine Ruhe.“

„Siehst Du, Refert, die Sache ist ganz einfach.“

„Das mein Refert ließ mir keine Ruhe.“

Die Wahrheitskollonie.

Im Jahre 1765 schlug Voltaire Friedrich dem Großen vor, er möge eine kleine Philosophen-Kolonie gründen...

„Warum prahlst Du, ein guter Schütze zu sein?“

„Ich war völlig zerknirsch.“

„Als bald darauf auch Refert hinzukam und mich mit heftigen Vorwürfen überschüttete, erreichte meine Beruhigung ihren höchsten Grad.“

„Warum prahlst Du, ein guter Schütze zu sein?“

„Ich war völlig zerknirsch.“

„Als bald darauf auch Refert hinzukam und mich mit heftigen Vorwürfen überschüttete, erreichte meine Beruhigung ihren höchsten Grad.“

„Warum prahlst Du, ein guter Schütze zu sein?“

„Ich war völlig zerknirsch.“

„Als bald darauf auch Refert hinzukam und mich mit heftigen Vorwürfen überschüttete, erreichte meine Beruhigung ihren höchsten Grad.“

„Warum prahlst Du, ein guter Schütze zu sein?“

„Ich war völlig zerknirsch.“

„Als bald darauf auch Refert hinzukam und mich mit heftigen Vorwürfen überschüttete, erreichte meine Beruhigung ihren höchsten Grad.“

„Warum prahlst Du, ein guter Schütze zu sein?“

„Ich war völlig zerknirsch.“

„Als bald darauf auch Refert hinzukam und mich mit heftigen Vorwürfen überschüttete, erreichte meine Beruhigung ihren höchsten Grad.“

„Warum prahlst Du, ein guter Schütze zu sein?“

„Ich war völlig zerknirsch.“

„Als bald darauf auch Refert hinzukam und mich mit heftigen Vorwürfen überschüttete, erreichte meine Beruhigung ihren höchsten Grad.“

„Warum prahlst Du, ein guter Schütze zu sein?“

„Ich war völlig zerknirsch.“

„Als bald darauf auch Refert hinzukam und mich mit heftigen Vorwürfen überschüttete, erreichte meine Beruhigung ihren höchsten Grad.“

Ammer gerichtet.

„Bertheilbet?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

Ammer gerichtet.

„Bertheilbet?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“

„Zu welchem Zweck?“